

nieender Stellung an einem Strid an einem Hafen des Rügenherdes. Die Rennide hatte noch am Tage vorher bei dem Zeugen Jänike einen Hundertmarktschein wechseln lassen und hierbei zwei Fünftelmarktscheine und das übrige in Zehnmarktscheine erhalten, Knoblauch will von dem Tode der Rennide erst bei seiner Befragung Kenntnis erlangt haben. Obgleich der Angeklagte damals vollständig mittellos war, fand man bei ihm in einer Kommode in Lumpen verpackt, sechs Zehnmarktscheine und außerdem noch ein Zehnmarktschein in seinen Kleidungsstücken. Knoblauch konnte über die Art und Weise des Erwerbes dieses Geldes keine Angabe machen.

Tagesgeschichte. Deutsches Reich.

Der „L.-A.“ berichtet: Zum Schutze der Person des Kaisers soll in Zukunft bei den Ausfahrten des Monarchen in Berlin und in der näheren Umgebung der Reichshauptstadt die kaiserliche Equipage von vier radfahrenden Leibgardemarienen begleitet werden. Gegenwärtig werden Unter den Linden und im Thiergarten Probe-Ausfahrten mit einem kaiserlichen Gepäckswagen unternommen, der von dem bekannten Schimmelgepann in raschem Tempo gefahren und von vier zur Seite des Wagens radelnden Gardemarienen begleitet wird. Diese Probeausfahrten werden von einem Adjutanten des Kaisers geleitet. Wie wir weiter hören, ist angeordnet worden, die Kutschern und Diener des kaiserlichen Wagens mit Revolvern bei den Ausfahrten auszurüsten. Jedoch sind irgendwelche Anordnungen in dem Überwachungsamt, soweit sich die Polizeibehörden ausüben, entgegen einer anderweitigen Meldung bisher weder vorgenommen noch in Vorschlag gebracht worden.

Zur „Ekrankung“ des württembergischen Ministerpräsidenten giebt ein Stuttgarter Brief der „Tägl. Rundsch.“ folgende pikante Erläuterung: „Es handelt sich um einen der nicht seltenen Prozesse wegen Gelegenheitsmacherei, die hinter verschlossenen Thüren ihr Ende zu finden und die Öffentlichkeit sonst kaum zu beschäftigen pflegen. Die Stuttgarter Polizei hat Veranlassung genommen, sich mit dem Leben und Treiben einer in einem nicht gut beleuchteten Quartier der schwäbischen Hauptstadt gelegenen Wirtschaft abzugeben, die mit dem Ausdruck „galant“ noch recht gnädig bezeichnet wird, ihr Ende zu finden pflegen. Im Verlaufe der Untersuchung sind eine Anzahl Zeugen aus verschiedenen Gesellschaftskreisen, darunter auch der Herr Ministerpräsident und Kriegsminister General Frhr. Schott von Schottenburg benannt worden. Das Gericht hat geurteilt, auf die Vernehmung des letzteren in dem übrigen noch nicht zur Verhandlung gekommenen Prozesse nicht verzichten zu können. Wenn nun die genannte politische Persönlichkeit durch den ihr bewilligten Urlaub, der nur die Vorstufe zum definitiven Rücktritt ist, in den Stand des Privatmanns versetzt worden ist, so hat sich das als eine unbedingte politische Notwendigkeit erwiesen, und man kann ruhig sagen, daß man überall da, wo man von dem im Gang befindlichen Prozesse gewußt hat, die gerade noch vor Thoreschluß erfolgte Verurteilung des Ministerpräsidenten als eine Befreiung aus einer unhaltbar gewordenen Situation empfunden hat. Man braucht nur daran zu erinnern, daß in dem der Kammer vorliegenden Gesetzentwurf über Erhöhung der Beamtengehälter, dessen erste Lesung im Plenum eben zu Ende geführt worden ist, sich ein Posten von 3000 Mark unter dem Titel „Repräsentationskosten für den Ministerpräsidenten“ befindet. Eine kaum einzubildende Flut von ironischen Bemerkungen hätte sich wohl über diesen Artikelposten ergossen und hätte die Regierung in eine Stellung gebracht, die ihrer Autorität nicht förderlich gewesen wäre. Daum wiederholten wir: der Rücktritt des Ministerpräsidenten ist eine politische Notwendigkeit.“

Breslau, 26. März. Laut der „Breslauer Morgenztg.“ werden infolge einer Verfügung des preussischen Ministers die Kohlenpreise der hiesigen Gruben Ober-Schlesens vom 1. April ab durchgängig um 2 1/2 Pfennig pro Zentner erhöht. Zur Lage im Niederschlesischen Kohlenrevier wird gemeldet, daß dort bereits Feuerschichten notwendig werden. Nachdem die hiesigen hiesigen Gruben schon vor Wochen die ersten Feuerschichten einlegen mußten, folgte am 20. d. M. die Feuerschicht diesen H. i. p. Die Gruben im Waldenburger Industriebezirk haben den Zentner Staubkohle von 65 auf 60 Pfg., Kleinkohle von 70 auf 65 Pfg. ermäßigt.

In einem Artikel der „Nationalztg.“ Lehren des Bremer Attentats“ wird gefordert, daß alle gefährlichen Geisteskranken und Epileptische in Anstalten untergebracht werden, sobald sich die ersten Symptome der Krankheit zeigen, und daß sie erst dann entlassen werden, wenn sie entweder geheilt, oder ihr ungefährlicher Charakter durch den Anstaltsarzt festgestellt ist; ferner, daß die Alkoholisten rechtzeitig in Trinkerheilanstalten gebracht werden, um dort geht die Trinkerheilanstalten verzeichnen 50—70 Proz. dauerhafte Heilung) oder verhindert zu werden, Kindern das Leben zu geben, die geisteskrank, epileptisch oder wieder trunksüchtig werden.

Frankreich. Die beiden großen Ausstände in Frankreich, die die öffentliche Meinung schon seit langer Zeit beschäftigten, zeigen die in dieser Ausdehnung selten beobachtete Thatsache, daß sich unter dem Schutze des zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgetretenen Militärs eine große Anzahl von Arbeitswilligen zusammenfindet und dadurch die Waffe des Ausstandes erheblich abnimmt. So telegraphirt man:

Marseille, 27. März. 2500 Arbeiter arbeiten heute Vormittag an den Quais. Die Zahl der Tramwaywagen und sonstigen öffentlichen Verkehrsmitteln ist nahezu normal. Die Ausständigen versuchen ohne Erfolg die Entlastung und Kutschern, die am Güterbahnhof arbeiten, von ihrer Arbeit abzubringen. Zahlreiche Parouillen durchstreifen die Stadt. Die Entsendung weiterer Truppen wurde abgelehnt. Es herrscht vollkommene Ruhe.

Montcau-les-Vines, 27. März. Die Zahl der Arbeitenden hat zugenommen. Heute Vormittag demonstrieren 40 Ausständigen mit Pfeifen und Schimpfwörtern gegen Arbeiter, die sich nach ihren Arbeits-

plätzen begaben. Es kam zu vereinzelt Prügeleien ohne ernstlichen Charakter.

Die „Voss. Zig.“ berichtet aus Paris: Das amtliche Programm der Toulonner Flottenfesten ist nunmehr festgestellt. Demnach trifft das italienische Geschwader am 8. oder 9. April, Loubet am 10. vor-mittags ein. Am 10. empfängt Loubet den Herzog von Genua auf der Präfectur und erwidert den Besuch an Bord der „Lepanto“, und abends nimmt der Herzog an einem Brunchmahl Loubets teil. Am 11. frühstückt Loubet beim Herzog an Bord der „Lepanto“, abends findet Gala-theater statt und Loubet besichtigt von seinem Schiffe aus ein venezianisches Nachtspektakel des Geschwaders.

Paris, 27. März. Der Berichterstatter des hiesigen Herald, der jüngst dem italienischen Ministerpräsidenten wenig dreifreundliche Aeußerungen in den Mund legte, wurde in dem Palazzina genannten Tracte des Quirinals in Rom vom König Victor Emanuel empfangen. Der König hielt darauf, seinen Besucher durch Augenschein zu überzeugen, daß er seiner Offiziersneigung für einfache Lebensweise treu geblieben. Im Gespräch war wiederholt von Königin Helena und Königin Margherita die Rede, deren der König mit Herzlichkeit gedachte. Der Herald-Interviewer sagt nicht, ob ihn der König zum Vertrauen seiner Pläne machte. Immerhin ist dieser Empfang interessant, weil er beweist, daß Victor Emanuel die Aeußerungen seines Ministers Zanardelli nicht nur gefasst, und zum Voraus gebilligt hat, sondern weil er dem Verbetter jener Erklärungen noch einen besonderen Gunstbeweis liefern wollte, indem er ihn in seinen Privatgemächern empfing. Auf die Frage aber, in welcher politischen Absicht diese ganze Heraldcampagne von der italienischen Regierung eingeleitet wurde, darauf antwortet der heutige Clair: Was bisher am deutlichsten hervorgeht, das ist die Absicht, mittels der Drohung eines Bündnisses mit Frankreich an Deutschland eine Expulsion zu versuchen. Auch die große Flottentomben in Toulon hat wohl keine andere Bedeutung. Man braucht darum den Annäherungsversuchen Italiens kein unfreundliches Gesicht zu zeigen, man muß nur ihre Tragweite und Absicht genauer bemessen.

Amerika.
Rio de Janeiro, 25. März. Die Regierung hat Kenntnis erlangt, daß der Contradmiral Custodio de Mello fortgesetzte Versuche machte, die Marine aufzulösen. Obgleich ihm dies nicht gelang, ist, da dies Verhalten zu beständigen Gerüchten Anlaß gab, deren Gegenstand Mello war, seine Verhaftung als Disziplinarmassnahme für nötig erachtet worden. Diese energische Handlung der Regierung hat auf die Bevölkerung der Hauptstadt und der ganzen Republik einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Es besteht kein Anlaß, eine Störung der Ordnung zu befürchten. Es herrscht die vollkommenste Ruhe. — Daß die von der Flotte drohende Gefahr für die Regierung durch die Verhaftung Mellos noch nicht völlig beseitigt ist, und daß man es dort für gut befindet, dauernd auf der Hut zu sein, beweist die von New-York telegraphirte Meldung des New-York Herald aus Rio de Janeiro, daß dort ganz außerordentliche Vorsichtsmassregeln zur Verbindung eines Aufstandes getroffen sind. Alle Besorgnisse concentriren sich auf die Marine. Die Kriegsschiffe werden streng überwacht, da man glaubt, daß man sich auf die Offiziere nicht ganz verlassen kann. Admiral Mello ist nach der in der Bucht von Rio liegenden „Alga das Corbas“ geschafft worden, da man fürchtet, daß sein Verbleiben in Rio Unruhen hervorrufen könne. Ueber die Einzelheiten der Verhaftung wird bekannt, daß beabsichtigt war, durch Ermordung des Präsidenten das Signal zum Ausbruch der Revolution zu geben. Während der allgemeinen Aufregung wollten die Monarchisten in Meer und Marine sich der Stadt bemächtigen und die Regierungsgebäude besetzen. Die Regierungsgewalt sollte einem Trümmern, bestehend aus dem Admiral Mello, dem Marschall Cantuaria und dem Anwalt Lafajete Pereira, anvertraut werden. Interessant ist aber die Thatsache, daß der Admiral Custodio de Mello als Hauptverschwörer genannt wurde, der schon einmal im Jahre 1893 mit einem Aufstandsversuch Unglück gehabt hatte. Sein damaliges Bombardement auf Rio de Janeiro war nach unversichert. Als im November 1889 die die dahn in Brasilien herrschenden Braganças ihre Krone packen mußten und sich nach Europa einschiffen, war der letzte Rest monarchischer Institutionen dem amerikanischen Continente weggeführt. Der wohlwollende, uneigennützig, aber wenig energische Kaiser Dom Pedro war einem Putsch zum Opfer gefallen, bei dem sich die in ihren materiellen Interessen durch die Aufhebung der Sklaverei geschädigten Pflanzer mit den Republikanern und den unzufriedenen Elementen der Armee und Marine zu einer sonderbaren Coalition zusammengelassen hatten. Wie diese Revolution nicht von einer ehrlichen und gesunden Bewegung im Volke getragen war, so hat sie auch dem gewaltigen Lande nicht einen unbedingten natürlichen Hilfsquellen keinen Segen gebracht. Die Vereinigten Staaten von Brasilien bieten, wie die anderen Republiken Süd- und Mittel-Amerikas, in ihrer inneren Politik im wesentlichen nur das Schauspiel einer traurigen Abwechslung corrupter Stagnation und militärischer Revolution. Die lateinischen Völker selbst, die jene von der Natur theilweise verschwendet ausgestatteten Gebiete innehaben, zeigen einen solchen Zustand der politischen Moral und Intelligenz, daß man an einer Befreiung der Verhältnisse verzweifeln muß, mag dort herrschen, wer will.

Neueste Nachrichten.
Marseille, 27. März. Heute Abend haben zahlreiche Fuhrleute die Arbeit wieder aufgenommen; auch viele andere Arbeiter scheinen gegen den Ausstand aufzugeben.

Marseille, 28. März. Zahlreiche Arbeitergruppen, die sich mit den Ausständigen solidarisch erklärt hatten, insbesondere die Bäcker, Kupferschmiede, Cementierer u. s. w. beschloffen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Niaccio, 27. März. Mehrere Fabriken mußten infolge des Marceller Ausstandes die Arbeit einstellen. Eine große Menge von Früchten, die nicht verladen

werden konnten, verdarb und mußte ins Meer geworfen werden.

Hantes, 27. März. Hier veranstalteten über 1000 Handlungsbegleitete stürmische Straßendemonstrationen, um die Einführung der Sonntagsruhe zu erzwingen. Die Polizei mußte einschreiten, da die Manifestanten mehrere Läden mit Eisenstücken bombardierten.

Petersburg, 27. März. Fürst Lichtomsky veröffentlichte eine Broschüre, in welcher er dem Kaiser den Rath ertheilt, Rußland solle sich um die Westmächte nicht kümmern, sondern die Mandschurei sofort annectiren.

Rom, 28. März. Auf der Consulta wird verifiziert, daß der Minister des Auswärtigen, Prinetti, trotz der Sympathien, welche die öffentliche Meinung in Italien einer Annäherung an Frankreich entgegenbringt, von der Nothwendigkeit der Erneuerung des Dreibundes überzeugt ist. Italien würde bei einem Anschluß an den Zweibund durchaus nichts profitieren, würde vielmehr dadurch einer ungewissen politischen Zukunft entgegengehen, welcher kein italienischer Staatsmann seine Zustimmung ertheilen könne.

Telegramme vom Wolff'schen Bureau.

Brüssel, 28. März. „Petit bleu“ veröffentlicht heute früh eine Zuschrift der niederländischen Liga, die sich mit einer internationalen Abrüstung befaßt, und in der es heißt, daß die Engländer die Bureaufrauen und deren Kinder elend verunglücken lassen. Die ihnen zur Verfügung gestellten Nahrungsmittel sind größtentheils verdorben. Die Sterblichkeit der Kinder ist enorm. Die militärischen Behörden weigern sich, den Gefangenen die ihnen seitens des europäischen Hilfskomitees gefundenen Rosten mit Lebensmitteln auszuhandigen, indem sie erklärten, sie hätten alles, was sie bedürfen.

Yokohama, 28. März. („Reut. Bureau.“) In einer Versammlung von Parlamentsmitgliedern seiner Partei hielt gestern Premierminister Ito eine Rede, in welcher er auf die auswärtige Politik einging und sagte, Japan habe nunmehr eine Stellung erlangt, welche es ihm möglich mache, selbst seine legitimen Interessen zu schützen und die den Anforderungen jeder Lage entsprechenden Schritte zu thun. Es könne nicht geleugnet werden, daß Japan die Wirkung des verwandten Verhältnisses zu seinem Nachbar spüre. Die Wolken am Horizont können nicht ignoriert werden.

New-York, 28. März. „Reuter Meldung.“ Nach einer Meldung aus Manila haben die Amerikaner Aguinaldo, den Chef der Philippinen, mit seinem gesammelten Stabe in der Nähe von Casiguran, neun Meilen von Valer gefangen genommen.

China.
Berlin, 28. März. Dem „Vorwärts“ zufolge hat der Kriegsminister eben dem verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“ Strafantrag wegen einer Mittheilung vom 5. Dec. vor. J. gestellt, wo auch bei einem Streifzuge der Kolonne Kettler 22 Bojzen zum Tode verurtheilt worden seien.

London, 28. März. „Morning Post“ berichtet aus Peking vom 26. d.: Die Franzosen beabsichtigen, eine Bahnlinie nach Kailan zu bauen, als den ersten Teil einer transmongolischen Bahn nach dem Vaisaker. Wahrscheinlich wird es in dieser Woche zwischen Franzosen und Chinesen zu einem Zusammenstoß kommen. Abingungsgang gab dem dort stehenden chinesischen General Befehl, sich aus Tschin zurückzuziehen. Der General erwiderte, er werde die Chinesen, wenn er die Fremdlinge aus der Provinz hinausgeschleht haben würde. General Bailloud verließ heute Peking. Er erhielt Erlaubnis, zu schlagen, falls die iranzösische Abtheilung angegriffen werden sollte. Die iranzösische Truppe in Chwaifu ist 1500 Mann stark. Die Chinesen sollen 25000 Mann stark sein. Ein Eig würde die Franzosen zu Herren der Hauptstraße nach Schansi machen und eine bessere Route in ihren Besitz bringen, als diejenige über Foping ist, welche die Deutschen gesichert haben. Foping, der f. iranzösische Gouverneur von Schansi, ist von seinem Amt entsetzt worden, und es ist deshalb möglich, daß der neue Gouverneur, der ein Mann von milderer Anschauung ist, einem Konflikt dadurch vorbeugt, daß er die chinesischen Truppen zurückzieht.

London, 28. März. Die „Morningpost“ berichtet aus Peking vom 27. März: Es gehen Gerüchte um, daß die Deutschen und die Franzosen nächsten Monat einen großen Theil ihrer Truppen zurückziehen wollen. Durchaus sicher ist jedoch, daß weder Frankreich noch Deutschland seine Garnison in Peking zurückziehen. Die Franzosen und die Deutschen wählen auf den Bergen von Paoingju Plätze für ein Sommerfeldlager.

Transvaal.
London, 27. März. Sir Edward Clarke erklärte gestern im Laufe einer politischen Tischrede, die Differenzen zwischen ihm und der Torypartei wegen des Burenkrieges beständen nicht mehr, die Verhältnisse hätten sich gänzlich verändert, die britische Regierung hätte den Buren nicht nur billige, sondern ehrenvolle Bedingungen gestellt, deren Verwerfung den Engländern eine kräftige Fortsetzung des Krieges zur Pflicht mache. Es wäre unerträglich, daß die von England im Felde Besiegten hinsichtlich der Regierungsform, welche in den von den britischen Truppen eroberten Ländern hergestellt werden solle, selber Vorschriften machen; es wäre ein Kennzeichen der Schwäche, wenn England andere Bedingungen als die einer ehrenvollen Uebergabe genehmige. Die Buren hätten den Begriff des thörichtesten Ultimatus, das der britischen Nation den Krieg aufdrang, durch den Vorschlag wiederholt, daß sie nicht nur hinsichtlich der Regierungsform, sondern auch betreffs der Persönlichkeit, durch welche die britische Politik in Südafrika ausgeführt werden solle, zu Rathe gezogen werden sollten. Solches Ansinnen sei durchaus unannehmbar.

London, 28. März. (Meldung des „Reuter'schen Bureau.“) Ein Telegramm Lord Fitzgeralds aus Bratavia vom 27. März besagt: Unsere Verluste beim Vorgehen Babingtons gegen Delarey betragen 22 Tode und 30 Verwundete, so weit bei der eiligen Verfolgung festgestellt werden konnte. Wahrscheinlich ist der Verlust der Buren größer.

Durban, 27. März. Wie gemeldet wird, hat

de Wet, 35 Meilen von Standerton entfernt, mit 400 Mann die Grenze Transvaals überschritten.

Vom Wetter.
Nürnberg, 28. März. Seit heute Vormittag 10 Uhr herrscht hier Schneegestöber bei 1 Grad Kälte.
Berlin, 28. März. Seit dem frühen Morgen herrscht hier, bei einer Temperatur unter Null, Schneegestöber.
Frankfurt a. M., 28. März. Heute früh betrug hier die Temperatur 4 Grad Kälte bei reichlichem Schneefall.

Bermischtes.

Berlin, 24. März. In dem Millionen-Diebstahl-Prozess gegen den Diener Busse und den Portier Waldschmidt, welche dem Rentier Dr. Wrede in der Thiergartenstraße Wertpapiere und Depositscheine im Werthe von mehr als einer Million Mark gestohlen hatten, wurde gestern das Urtheil gefällt. Es lautete gegen Busse, der den Diebstahl ausgeführt hatte, auf 6 Jahre Zuchthaus, gegen Waldschmidt, der den Aufpasser gespielt hatte, auf 1 Jahr Zuchthaus, sowie die üblichen Nebenstrafen.

Berlin, 27. März. Wegen jahrelanger großer Veruntreuungen, die nach den bisherigen Feststellungen sich auf 80,000 Mark beziffern sollen, ist der erste Beamte eines unserer größten Geschäftshäuser am Spittelmarkt verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis gebracht worden. Neustadt, so heißt der Verhaftete, hat die ihm von der Firma übertragene Vertrauensstellung durch Unterschlagungen und Defraudationen bei Einkäufen in schändlicher Weise mißbraucht. Weit über die Hälfte der veruntreuten Gelder hatte er auf einer hiesigen Bank deponirt. Als durch einen Zufall seine verbrecherischen Manipulationen an den Tag kamen, wurden, seine Bankdepositen sofort beschlagnahmt. Es ist Hoffnung vorhanden, daß der geschädigte Firma der Vermögensverlust ersetzt wird.

Kama. Ein Diebstahl mit unangenehmen Folgen. Am Donnerstag hat ein alter Stromer in der Reumühle bei Zeulenroda ein Paar lange Stiefel entwendet und war damit bis Benigennauma gekommen. Hier erwischten ihn seine Verfolger und nahmen ihm die Stiefel ab. Da er seine alte Fußbekleidung vorher weggeworfen hatte, mußte er nun in Strümpfen durch den meterhohen Schnee bis nach hier laufen, wo er sich bei der Polizei krank meldete und ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Nach seiner Wiederherstellung wird er dann ins Gefängnis wandern.

Aus Remel wird gemeldet: Während nach den verschiedenen Zeitungsberichten ganz Deutschland bis zu unserem Nachbarort Heydeburg hinaus in diesen Tagen tief verschneet ist, so daß an verschiedenen Stellen sogar die Eisenbahnzüge im Schnee stehen geblieben sind, haben wir hier in Remel ausfallenderweise auch nicht eine einzige Schneeflocke zu sehen bekommen.

Ludwigshafen. Jack the Ripper in der Pfalz! In den letzten Wochen werden regelmäßig in den entlegeneren Stadttheilen auf einsamen Wegen von einem anscheinend irrfinnigen Verbrecher im „Mondenschein“ lustwandelnde Liebespärchen überfallen. Auch Wädchen, die spät abends in die Stadt zum Einkauf gefandt werden, bedrohte der Unhold. So wurde eine junge Arbeiterin, die mit ihrem Geschlechten nächstlich am Mundenheimer Bahndamm lustwandelte, plötzlich durch 12 Schläge in den Unterleib auf den Tod verwundet, ihr Freund, als er sich zur Hilfe begab, gräßlich vermischt. Der junge Mann schleifte sich nach der nächsten Polizeiwache, während seine Geliebte auf der Straße liegen blieb. Das Verbrechen geschah blitzschnell; der Täter entfloh. Ein ähnlicher Fall ereignete sich zum ersten Male vor einigen Wochen. In geradezu barbarischer Weise ward ebenfalls auf der Mundenheimer Chaussee in einer Sonntagsnacht ein Pärchen überfallen und das Mädchen dabei am Unterleib durch Dolchschläge verwundet. Man glaubte anfangs an den Raubact eines verächtlichen Liebhabers der Verletzten. Die Ludwigshafener Polizei recherchierte aber vergeblich in dieser Richtung. Eine Woche später ereignete sich ein ähnlicher Fall; nur war das Opfer, das glücklicherweise nur leicht verletzt wurde, diesmal ein vom Einkauf nach Hause eilendes, einer besseren Familie zugehöriges junges Mädchen. In den Ludwigshafener Berichten herrscht infolge all dieser Vorkommnisse jetzt eine förmliche Panik. Kein Dienstmädchen wagt sich mehr über die Straße; keine verheiratete Arbeiterfrau faßt mehr abends ein, sie schickt ihren Mann zum „Kaufmann“. Die Polizei hat jetzt einen Viehtreiber und Fleischer Damiani verhaftet. Hoffentlich ist's der Richtige!

Von einem Frontalhaller Gerichtsbeamten wurde vor einigen Tagen die Verwaltung der Pfälzischen Eisenbahnen um 75,000 M. in Gold gefändet. Die erste Civilkammer des Landesgerichts Frontalhall hatte dem bei einer Entgeltung des Baseler Schenkens es unweit Rohrbach zu Schaben gekommenen Dr. Gutenuauer vor einigen Tagen eine jährliche Rente von 20,000 M., sowie eine einmalige Entschädigung von 10,000 M. und einen weiteren Betrag von 3000 M. für Kosten zugesprochen und das Urtheil für vorläufig vollstreckbar erklärt, obwohl die Verwaltung alles gethan, um eine Pfändung hintanzuhalten. Das hatte zur Folge, daß der Anwalt des Klägers mit dem Gerichtsbeamten auf der Hauptkassette der pfälzischen Bahnen in Ludwigshafen erschien und 75,000 M. in Gold pfänden ließ. Daß nicht mehr gefändet wurde, ist auf den Unstund juristisch, daß den Gläubigern des Klägers aus der Urtheilsumme fast 40,000 M. überwiesen worden waren.

Handel und Industrie.

Antwerpen, 27. März. Der Markt für Baumwolle ist heute sehr ruhig. Der Markt für Zucker ist heute sehr ruhig. Der Markt für Mehl ist heute sehr ruhig.

Amsterdam, 27. März. Der Markt für Baumwolle ist heute sehr ruhig. Der Markt für Zucker ist heute sehr ruhig. Der Markt für Mehl ist heute sehr ruhig.

Bremen, 27. März. Der Markt für Baumwolle ist heute sehr ruhig. Der Markt für Zucker ist heute sehr ruhig. Der Markt für Mehl ist heute sehr ruhig.

New-York, 28. März. Der Markt für Baumwolle ist heute sehr ruhig. Der Markt für Zucker ist heute sehr ruhig. Der Markt für Mehl ist heute sehr ruhig.